



2. Rundbrief Rosa – 7 Monate Sizilien-

21.04. Der Frühling kam doch schneller als gedacht. Ich sehe Blumen und blauen Himmel und Menschen. So viel mehr Menschen auf den Straßen. Ob es Touristen sind oder nicht. Die Stadt wird wieder voller. Jetzt langsam merke ich doch immer mehr den Kontrast zum Winter. Der war ruhiger und langsamer als sonst. Nicht unbedingt schlecht, mal eine Pause. Doch jetzt grad freue ich mich so sehr auf:



über Scicli

mehr kontakte
mehr leben
mehr sprache
mehr freunde
mehr arbeit
mehr alltag
mehr menschen
mehr wärme
mehr eis
mehr tanz
mehr sonnenuntergänge
mehr umtrieb
mehr besuch
mehr ideen
mehr meer
mehr caffè

(- obwohl, vielleicht doch lieber nicht mehr Caffè... ich bin sie sehr am genießen, diese braue Brühe...)

11.01. Ich habe einen neuen Roomie bekommen. Paola aus Rom. Sie bleibt für 2 Monate und hat sich eine kalte Zeit ausgesucht, um hier zu sein. Der Januar ist bis jetzt kälter als es der Dezember war. Und es ist sehr, sehr ruhig.

20.02. Der Balfolk war halt absolutes Highlight. As always. Ich bin ehrlich geflashed davon. Wie sehr mich diese lebenswürdige, bisschen kitschige Atmosphäre jedes Mal mitreißt.

„COMU VENA SI CUNTA“

Come viene si racconta

Wie es kommt, wird es erzählt

Ein sizilianisches Sprichwort: Gelassenheit gegenüber der Zukunft und Anpassungsfähigkeit an unerwartete Ereignisse.

Winter

Der Januar war ein schwieriger Monat. Ein sehr ruhiger Monat, aber richtig zur Ruhe kam ich auch nicht. Die Tage sahen gleich aus. Regnete es, konnte man nicht auf die Straße und draußen war sowieso niemand. In dieser Zeit war ich viel mit mir selbst beschäftigt. Ich hatte verwirrende Gedanken über meine Zukunft und träumte ziemlich viel von den letzten Monaten. Dass ich über Weihnachten zuhause war hat sich total surreal angefühlt. Ein kurzer Heimaturlaub mit ganz viel Liebe und einem guten Gefühlschaos. Nach drei Monaten wieder zurückzukommen, obwohl man sich für 1 Jahr verabschiedet hat war merkwürdig, aber zum Glück auch genau das Richtige.

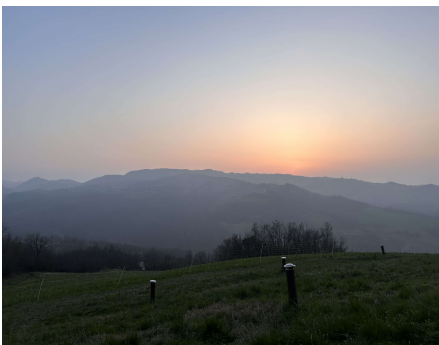


Die Vorweihnachtszeit in Scicli wurde regelrecht zelebriert. Die Stadt wurde geschmückt und es liefen jeden Abend kleine Gruppen an MusikerInnen über die Straßen und spielten vor Bars und Restaurants. Ich war verwirrt von all der Deko und dem riesigen Marien- und Jesusbild, das, sobald es dunkel wurde, an die Mauer der alten Kirche „San Matteo“ geworfen wurde. Die Kirche liegt oberhalb der Stadt und aus jedem Blickwinkel konnte man so die christliche Martyria bestaunen. Ich fand es total übertrieben und kitschig und irgendwie gleichzeitig auch ziemlich passend für Scicli. Aber dass es normal ist, die christlichen Feiertage so zu zelebrieren, wurde mir erst richtig klar, als 4 Monate später Ostern kam. Haltet euch für später schon mal fest, denn so ein Osterfest habe ich noch nie erlebt...

Fasching - Februar: Die Stadt lebt! So viele junge Menschen habe ich bisher nicht in Scicli entdecken können. Meine WG und ich fragen uns nicht selten, aus welchen Löchern diese ganzen Menschen denn überhaupt gekrochen kommen. Nach Fasching sah es hier zwar relativ schnell wieder aus wie vorher, aber irgendwas hatte sich verändert. Ich konnte den Frühling riechen und meine Laune schlug um. Auf einmal war da wieder mehr Leben in mir und der Stadt. *Mi serve l'estate! – Ich brauche den Sommer!*

Zwischenseminar

Anfang März ging ich auf das Zwischenseminar vom FÖF. Obwohl ich zwei ganze Tage und Nächte für Hin- und Rückreise brauchte, hat sich diese Woche in der Nähe Bolognas ehrlich gelohnt. Es fand ein großer Austausch zwischen den Freiwilligen aus Rumänien und Italien



statt und unsere Gruppe hatte die perfekte Anzahl an Leuten, sodass immer jemand zum quatschen da war, wenn man wollte. Ich habe unsere Gruppenkonstellation genossen und hatte das Gefühl, dass es wichtig ist, was ich beitragen möchte und man mir zuhört. Es war sehr nett, die Italien-Gruppe nochmal näher und intensiver kennenzulernen. Dieser Austausch auf Länderebene hat zu einem großen gegenseitigen Verständnis untereinander geführt. Viele Sachen, über die ich mir davor Gedanken gemacht habe,

konnte ich so besser einordnen und teilweise sogar ein bisschen relativieren. Außerdem hat es sehr Spaß gemacht. I would recommend:)

Die Arbeit

Am 14. Februar fuhren wir mit unserer Chefin nach Syracuse zu einer Infoveranstaltung über „Il ruolo centrale delle Donne nel mediterraneo“ („Die zentrale Rolle der Frauen im Mittelmeerraum“). Die Vorträge waren interessant und lang. Es ging um geschlechtsspezifische Gewalt und traditionelle Rollenbilder, sowie die enge Verknüpfung von Kriegen mit patriarchalen Machtstrukturen. Wie so oft tragen vor allem



Frauen den größten Teil des Leids. Umso wichtiger, dass es unterstützende Strukturen gibt, die ein Auffangnetz anbieten und Hilfe leisten können. Es wurden viele verschiedene regionale Projekte auf Sizilien vorgestellt und die Veranstaltung dauerte knapp 7h. Ich kam mit dröhnendem Kopf und vielen Fragen wieder nach Hause. Gerne hätte ich noch mehr verstanden, aber der Imput, der bei mir hängen geblieben ist, war es schon wert.



Dennoch, ganz allgemein: Ich verstehe so viel mehr. Nicht nur sprachlich, sondern auch von meiner Arbeit generell. Es gab vor allem Anfang des Jahres einige Probleme mit der Kommunikation und wir hatten gemeinsam mit unseren MitarbeiterInnen ein, zwei wichtige Gespräche. Ich bin sehr froh drum, denn die teilweise dicke Luft hat sich verflüchtigt und ich bin mir meiner Aufgaben und Verantwortungen mehr bewusst. Unser Ansprechpartner wechselte und das Arbeitsumfeld veränderte sich dementsprechend. Damit umzugehen war für alle erst mal eine Umstellung, aber mittlerweile kommen wir als Team echt gut zurecht. Auch Clara und ich sind in unseren Absprachen und unserer Arbeitsteilung mehr zusammengeschweißt. Wir wissen mehr, was wir voneinander verlangen können, was die Stärken des anderen sind und inwiefern wir uns aufeinander verlassen

können. Das tut sehr gut und es erleichtert unseren Umgang miteinander. Durch die Zeit lernt man viel voneinander und ich bin froh, dass wir unseren Arbeitsalltag so harmonisch miteinander gestalten können.

Gestalten ist ein gutes Stichwort, wenn man auf unsere Arbeit in der „Casa delle Culture“ blickt. Wir müssen uns, wie auch am Anfang schon, viele unserer Aufgaben und Projekte selbst suchen. Dadurch bietet sich uns ein großer Freiraum und gleichzeitig auch eine regelmäßige Überforderung. Nach Ostern wurde unser Team jedoch wieder größer und es fällt uns immer leichter zu sehen, was wir alles machen können und wo wir mit Ideen ansetzen können.

Außerdem geben wir versetzt Italienisch- und Englischunterricht. Mittlerweile bin ich an einem Punkt angelangt, an dem ich mir vorstellen könnte, dieses Unterrichtspensum sogar auszuweiten und mich in weiteren Sprachkursen anzubieten.

Mein Schüler aus dem Iran, ein knapp 70 Jahre alter Mann mit Anzeichen einer Altersdemenz, fängt manchmal während des Unterrichts an zu weinen. Ich verstehe nicht, was er mir sagen will. Er spricht Farsi und kein Wort Italienisch. Ich verbringe diese Stunde Unterricht indem ich ihn lobe, ihm Bilder zeige und versuche, mich mit Gesten zu unterhalten. Das Unterrichten ist einfach und ich muss so gut wie nichts vorbereiten. Er kann 1h versuchen sich 5 Wörter zu merken. Es ist frustrierend und trotzdem irgendwie ein bereichernder Austausch. Sich mitzuteilen ohne richtig Wörter dafür zu haben. Wir haben eine gute Zeit miteinander und ich glaube, am Ende kann man damit dann einfach zufrieden sein:)

Doposcuola

Meine Kinder werden größer. Ich bemerke Unterschiede. Ich weiß jetzt mehr über sie. Nicht nur Name und Alter, sondern was sie mögen, was sie gerne spielen, ob sie gerne tanzen oder eher peinlich berührt im Eck stehen, ob sie gerne von sich erzählen oder ob ich lange nachfragen muss, bis ich überhaupt erfahre, was denn jetzt genau die Lieblingsfarbe ist. Sie sind anstrengend und nerven mich, hören nicht zu und still sitzen können sie sowieso nicht. Sie sind Kinder:) Trotzdem erfüllt sie mich immer mehr, diese Arbeit in der Doposcuola. Ich bemerke, dass meine Ideen mehr werden. Mein Lieblingsmoment war, als Paola und ich ein Lied und einen Tanz mit den Kindern einstudiert haben. Das war das Schönste. Manchmal kamen die ErstklässlerInnen danach noch auf mich zu und haben mir stolz und falsch vorgesungen, was sie sich gemerkt haben.

Je mehr ich sprachlich verstehe, desto mehr fällt mir auf wie witzig Kinder sein können. Und voller Energie sind sie auch. Mit dem langsamen Temperaturwechsel können wir immer öfter im Hof mit den Kindern spielen. Das hat mir während der Wintermonate sehr gefehlt. Jetzt im April sind wir eigentlich so gut wie jeden Tag draußen. Sie rennen rum, wir spielen,



sie rennen wieder, es gibt Streit, dann gibt es Versöhnungen, danach wird wieder gerannt. Ich bin nach 1h völlig fertig und sie sind gerade erst warm geworden. Schon toll, so viel Energie in so kleinen Körpern.

Deswegen ist es auch so schade, dass sie fast den ganzen Tag sitzen müssen. In der Schule und dann bei uns bei den Hausaufgaben. Manche Kinder haben so viel auf, dass sie leider gar nicht mehr spielen können, bevor die Zeit um ist. Das ist sehr schade, und ich wünsche mir oft,

es gäbe keine Hausaufgaben. Viel positives daran finde ich nicht, vor allem nicht in der Grundschule. Man hat weniger Zeit zum kreativ sein, weniger Zeit in der Schule zum lernen, weil Hausaufgaben besprochen und aufgegeben werden müssen, und vor allem fördern Hausaufgaben leider die Ungleichheiten. Die Eltern der Kindern bei uns in der Doposcuola, können sie zum Großteil leider nicht unterstützen, weil sie die Sprache nicht sprechen. Unser Team besteht nur aus Freiwilligen, von denen ein Teil die Sprache nicht perfekt kann (Clara und ich:). Deswegen mache ich auch am liebsten mit den ErstklässlerInnen die Aufgaben. Da fühle ich mich sehr sicher und muss nicht erstmal selbst verstehen, worum es geht. Dann ist es auch meistens echt nett und es macht mir Spaß. Und der Fortschritt ist toll. Schon verrückt, lernt man am Anfang nur die Druckbuchstaben und mittlerweile können fast alle lesen. Irgendwie mega schön, das zu beobachten.

Ab und zu gibt es Situationen, in denen ich überfordert bin und mich nicht unbedingt wohlfühle. Mit meiner WG witze ich darüber und wir lachen über Insider, aber overall stimmt es mich ein wenig nachdenklich. So wollte mich zum Beispiel eine Drittklässlerin auf den Mund küssen, und als ich sie automatisch abwehrte, meinte sie, ich würde sie überhaupt nicht lieb haben. Es ist kompliziert, Kindern Grenzen zu erklären. Auf italienisch kann ich mich nur einfach ausdrücken und ich wünschte ich hätte mehr Worte, um mich klar und verständlich zu erklären. Am Ende des Tages hat sie nicht mehr darüber nachgedacht, mich nur fest in den Arm genommen und es vergessen. Aber mir schwirrt das eine Zeit lang schon noch in meinem Kopf herum.

Ostern

Endlich Ostern! In Scicli wurde circa eine Woche Ostern gefeiert. Wenn ich daran zurück denke, muss ich an „Gioia“ denken. Gioia bedeutet „Freude“ auf italienisch und es wird damit der heilige Christus gemeint. Und das nicht nur symbolisch, sondern tatsächlich. Die überlebensgroße Jesus - Statue die am Ostersonntag durch die Straßen Sciclis getragen wurde, wurde von allen Seiten mit „Gioia“ bejubelt. Die Massen an Menschen, die auf die Statue an den Straßenränder wartete und der Zug an Menschen, die der Statue nachliefen, waren unglaublich. Meine Familie besuchte mich zu dem Zeitpunkt und war völlig erstaunt. „Es ist ganz schön voll hier“, meinten sie und: „Ist das immer so?“ Und ich musste lachen und verneinen: „Das ist das erste Mal, dass ich die Stadt so erlebe“. Das war bisher wirklich mein Scicli – Kulturschock. Am Samstagabend vor Ostern versammelte sich die ganze Stadt vor



herausgetragen wird. Die Kirche wurde mit Lichtern bestrahlt, auf einem Berg in Entfernung wurden Kanonenschüsse abgefeuert und es schallte laut das „Gioia-Lied“ durch die ganze Straße. Am Sonntag kam die „Gioia“ dann schließlich ganz aus der Kirche heraus. Sie wurde von ungefähr fünfzig Männern auf den Schultern getragen und so rannten sie durch die Stadt. Wenn man einmal Scicli in all seiner Pracht erleben möchte, sollte man wirklich zu Ostern kommen. Das war verrückt!

Other than that

Ich bin echt froh hier zu sein. Sizilien ist toll und so richtig wieder weg will ich gerade gar nicht. Merkwürdig zu wissen, dass man nur noch ungefähr 4 Monate hier hat. Es ist schön, wie schnell man sich an neue Umfelde gewöhnen und sich zuhause fühlen kann. Ich bin gespannt, was noch alles passieren wird. Ich glaube, jetzt wird es erst mal heißer, aber um ehrlich zu sein, kann ich es kaum mehr erwarten!

Danke euch und alles Liebe,
eure Rosa

